

Vorbemerkung zum Podium am 01.09.2008

Der 1. September war bereits in der DDR ein offizieller Gedenktag und stand als Weltfriedenstag in jedem Kalender. Er galt der Erinnerung und Mahnung an die Auslösung des 2. Weltkrieges durch die Wehrmacht des nationalsozialistischen deutschen Reiches am 1. September 1939. In der alten Bundesrepublik ging die Initiative für die Würdigung dieses Tages insbesondere vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) aus, der erstmals am 1. September 1957 unter dem Motto „Nie wieder Krieg“ zu Aktionen aufrief und ihn seit 1966 als einen „Tag des Bekenntnisses für den Frieden und gegen den Krieg“ begeht.

Auch heute noch steht der 1. September als Weltfriedens- bzw. Antikriegstag symbolisch für die Mahnung, dass der Vorrang militärischer Lösungen in der internationalen Politik nicht zukunftsfähig ist. Die gesamte europäische Friedensbewegung gedenkt jährlich am 1. September der Millionen Toten des 2. Weltkrieges und auch der Opfer aller nachfolgenden Kriege bis zur Gegenwart. Dabei verbindet sich das Gedenken mit praktischen Aktionen gegen jegliche Kriegspolitik in der ganzen Welt.

Im Haus der Dresdner Dreikönigskirche wird im Umfeld dieses Tages durch sächsische Friedensorganisationen traditionell eine Podiumsdiskussion zu friedenspolitischen Themen durchgeführt. Träger der Veranstaltungsreihe sind die Sächsische Friedensinitiative Dresden e.V. und die Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V. (DSS) sowie das Haus der Kirche-Dreikönigskirche gemeinsam mit dem Ausländerrat Dresden e.V., der Arbeitsgemeinschaft Offene Kirche Sachsen, der AG Frieden Dresden, der Gemeinschaft für Menschenrechte im Freistaat Sachsen e.V., der IPPNW Ärzte in sozialer Verantwortung und der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V., Arbeitskreis Dresden.

In den vergangenen Jahren wurden in der Regel aktuelle Themen behandelt, die Besorgnisse der Friedensbewegung zum Ausdruck brachten, wie z.B. die zunehmenden Auslandseinsätze der Bundeswehr, der Krieg in Afghanistan, das Bundeswehrweißbuch 2006 u.a. Dabei legten die Veranstalter stets darauf Wert, dass Referenten mit unterschiedlichen politischen Positionen zu Wort kommen konnten. Nicht selten nahmen bis zu 100 Friedensfreunde an diesen Veranstaltungen teil und diskutierten lebhaft und in teilweise zugespitzter Form mit den Referenten.

Zum Weltfriedenstag 2008 hatten die Veranstalter das Thema „Die NATO vor neuen Entscheidungen“ gewählt. Bestimmend für diese Themenwahl war, dass die NATO unter dem Einfluss der amerikanischen Bush-Administration von vielen Friedenskräften in Deutschland und der Welt zunehmend als Bedrohung wahrgenommen wurde. Hierzu zählten solche Aktivitäten wie die NATO-Erweiterung nach Osten und die Versuche, die NATO bis unmittelbar an die Grenzen Russlands vorzuschieben sowie einen strategischen Raketenabwehrschirm auf den Territorien Polens und Tschechiens zu errichten.

Bei der Themenwahl stand wahrscheinlich weniger im Blickpunkt der Veranstalter, dass die NATO im Jahre 2009 ihren 60. Jahrestag begeht und damit in diesem Jahr zwangsläufig

stärker die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erwecken wird. Insofern war die Podiumsdiskussion zugleich ein kritischer Auftakt für das NATO-Jubiläumsjahr 2009.

Die Veranstalter hatten bei der Auswahl der Referenten eine glückliche Hand, indem sie mit Dr. André Brie und Dr. Michael Paul zwei kompetente Wissenschaftler gewinnen konnten. Brie arbeitete lange Zeit am Institut für Internationale Beziehungen in Potsdam, das dem Außenministerium der DDR zuarbeitete. Er vertritt derzeit die Linkspartei im Europaparlament in Brüssel. Paul ist Wissenschaftler an der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) in Berlin, die der Bundesregierung wissenschaftliche Beratung gibt.

Beiden Referenten ist es zu verdanken, dass eine auf hohem wissenschaftlichem Niveau geführte Debatte zustande kam – sowohl auf dem Podium als auch mit dem Forum. Dabei wurden ideologische Vorbehalte weder bemüht noch bedient. Brie analysierte die Krise der NATO und ihre Unfähigkeit sich zu reformieren. Seiner Meinung nach sollte die NATO durch ein alternatives System kollektiver Sicherheit in Europa unter Einbeziehung von Russland und den USA ersetzt werden. Paul vertrat durchaus kritische Positionen zur NATO, setzte aber auf deren Reformfähigkeit. Er sprach sich für ein neues strategisches Konzept der NATO aus, das auf einer wehrhaften Demokratie beruhen und vor allem auf Konfliktverhinderung und Konfliktbeendigung mit politischen Mitteln orientiert sein sollte.

Die unvoreingenommene Gesprächsführung ermöglichte es, das Thema für alle Teilnehmer anregend zu behandeln und dabei auch jenen entgegenzutreten, die weniger zuhören als ihre vorgefasste Meinung bestätigt haben wollten. Es war eine Debatte, die es ermöglichte, konträre politische Standpunkte sachlich zu vertreten und mit Erkenntnisgewinn für das friedenspolitische Wirken zu erörtern. Es blieb die Sorge, dass sich in der NATO jene Kräfte durchsetzen werden, die auf Konfrontation und eine Konfliktlösung mit vorwiegend militärischen Mitteln setzen.

In diesem Heft sollen nur die beiden Vorträge von André Brie und Michael Paul sowie einige wenige Diskussionsbeiträge dokumentiert werden. Die lebhafteste und konstruktivste Diskussion kann in ihrer Gesamtheit leider nicht wiedergegeben werden.

An dieser Stelle soll nochmals der Dank des Veranstalters an die Referenten und Diskutanten sowie an den Gastgeber, das Haus der Kirche-Dreikönigskirche Dresden, weitergegeben werden. Auch der große Zuspruch von mehr als 100 Teilnehmern soll dankend vermerkt werden.

Wilfried Schreiber